

Ausland.

Ueberfallen wurde eine Karawane unlangst an der Grenze von Fezzan, Afrika. Die ganze, aus dem Sudan kommende Karawane wurde gefangen genommen. An 80 Kameel-lasten Straußenfedern und 380 Kameel-lasten Sudanfelle gingen verloren; 20 Personen wurden getödtet; die Karawanenstraße war unterbrochen.

Den Richter attackirt hat unlangst eine gut gekleidete, 32jährige Frau in Paris. Sie feuerte vor dem Eingange in das Justizpalais auf den Untersuchungsrichter Vouty zwei Schüsse ab und verwundete ihn an der Stirnbode. Bei ihrer Verhaftung erklärte die Frau, sie habe sich an dem Richter rächen wollen, weil er sich weigerte, ihrem Vater Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Fidischer Gerechtigkeit selbstmord entriekt wurde der Marinellieutenant Gurko in Paris. Der selbe sollte wegen Diebstahls und Mordverfuchs an Monaco ausgeliefert werden. Sein Bruder, der Oberst Gurko, besuchte ihn im Gefängnis und ließ beim Abschiedsuffe ein Päckchen Gift in den Mund des Lieutenants gleiten, worauf der letztere bald nachher unter Krämpfen starb.

Der meiste Honig, der je im Maria'schen Kreise, Sibirien, erzeugt wurde, war im vergangenen Herbst zu verzeichnen. Es kamen in dieser Zeit in dem Kreise allein 120,000 Pfund Honig auf den Markt, so daß 1 Pud (ungefähr 17 Pfund) mit nur 5 Rubel bezahlt wurde. Auch der Ertrag an Bienenwachs war so außerordentlich, daß über 100,000 Pfund zum Verkauf bereit standen.

Den Aermellian mittelst Luftballons zu überlegen, versuchte im Auftrage einer Londoner Zeitung jüngst ein englischer Aeronaut, dem sich ein Journalist anschloß. Gleich nach der Abfahrt sah der Luftschiffer das Unmögliche des Unternehmens ein, weshalb er noch eiligst zu landen suchte. Er selbst gelangte glücklich zur Erde, während sein Begleiter sich aus einer Höhe von 50 Fuß fallen lassen mußte, um nicht in's Meer zu stürzen. Er holte sich dabei höchst schwere Verletzungen.

Erwürgt aufgefunden wurde neulich die bejahrte uneheliche Rentnerin Demoerose in Gent, Belgien. Sämtliche Risten und Kisten des Hauses waren aufgebrochen. Auch den Inhalt des Geldschrankes im Betrage von 26,000 Francs hatten die Mörder mitgenommen. Schon vor einem Jahre war bei der Ermordeten ein Einbruch verübt worden. Damals hatten die Spighuben den Geldschrank bis in die Nähe des Kirchhofes geschleppt, ihn aber nicht öffnen können, da die Polizei ihnen nachsetzte.

Aus Deutschland zur Brandstifterin wurde die 14jährige Theresia Matzka aus Bistritz, Währen. Sie setzte Stallungen, Scheunen und Keller deutscher Ortsbewohner sechsmal nach einander in Brand. Auch legte sie in einem Tanzsaale Feuer, was endlich zu ihrer Verhaftung führte. Die Beschädigten gaben als Zeugen an, daß das Mädchen seinen Deutschen bei jeder Gelegenheit offen befandete und als fanatische Gekinn Deutsche schädigen wollte. Sie wurde von der geschickten Weisheit der Geschworenen nichtschuldig erkannt und freigesprochen!

Wie durch ein Wunder sardelicher Gefahr entronnen sind dieser Tage acht Reisende in dem von Dörzbach nach Künzelsau, Württemberg, fahrenden Motorwagen. An der steilsten Stelle der Wallenberger Steige wollte der Führer den Wagen bremsen; aber der hintere Theil des Wagens wurde auf der schlüpfrigen Straße auf die Seite gedrückt und drängte den mit voller Geschwindigkeit fahrenden Wagen dem hauerthohen Abhänge zu. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen, der Hilfsführer sprang ab. Bereits hatte ein Rad den Abgrund überschritten, als sich im letzten Moment ein starker Baum zwischen die Räder zwangte und den Wagen zum Stehen brachte. Außer einigen Stößen kamen die Reisenden nicht dem Tode davon.

Mit seinem Geiz ist der Herrzog von Orleans kürzlich an den Unrathen gekommen. Um nach Wien zu reisen, hatte der Herzog in Brüssel einen ganzen Eisenbahnwagen beschlagnahmt, wofür in Belgien 20 Fahrkarten und in Deutschland 12 Fahrkarten erster Klasse zu bezahlen waren. Der Herzog verweigerte jedoch die Bezahlung der 20 belgischen Fahrkarten und entrichtete nur den Betrag der 12 deutschen Fahrkarten. Alle Vorstellungen der belgischen Beamten halfen nichts. Der Zug eilte ab. Es wurden darauf die Bahnhofsvorsteher in rütlich und Herbeisthal an der deutschen Grenze telegraphisch angewiesen, das Fahrgeld von dem Herzog zu fordern. Dieser lehnte jedoch auch hier die Begleichung seiner Schuld ab, worauf der belgische Beamte in Herbesthal, woselbst das deutsche Personal den Zug übernimmt, sich an den deutschen Zugführer wendete. Dieser erklärte dem Herzog, daß, wenn er nicht sofort nach dem Reglement bezahle, der Wagen losgebahrt werde und in Herbesthal bleibe. Der Herzog befahl darauf während die Zollung, und so erhielt die belgische Staatskasse ihr Geld durch das feste Aufreten des deutschen Beamten.

Inland.

Als Schwindler sind drei Nordamerikaner in Chile entlarvt worden. Dieselben waren unter dem Vorwande, eine Farben- und Firnisfabrik zu gründen, nach Chile gekommen. Sie ließen in zwei verschiedenen lithographischen Etablissements Wechselformulare anfertigen, um auf große Banken in New York und Philadelphia Geld zu ziehen. Die Eratten offerirten sie dann chilenischen Banken und Großfirmen zur Diskontirung, und es gelang den Schwindlern, auf diese Weise beträchtliche Summen zu ergattern. Durch Zufall fand man ein Paket mit 100 Blanketten im Schlafzimmer eines der Bande im „Hotel Odo“ in Santiago, und der Hotelier, der Verdacht schöpft, machte der Polizei davon Anzeige. Der eine Gauner, der von der Sache Wind bekommen, schiffte sich nach dem Norden ein, wurde aber in Panama festgenommen. Der zweite Galtenvogel wurde sofort verhaftet; der Dritte beging Selbstmord im Hotel, nachdem er zuvor kaltblütig einen vollständigen Anzug für seine Einfargung parat gemacht, Abschiedsbriefe an seine Freunde geschrieben und an eine Kiste Cigaretten die Notiz: „Raucht diese zu meinem Andenken!“ angeheftet hatte. Die Bank von Tarapaca war durch die Schnapphähne um \$26,000 geprellt worden, ein Geschäftshaus um \$8000.

Verstümmelung seiner Braut versucht hat der Badergilde Rizanel in Wien. Das in Missethätigkeit wohnende Mädchen kam eines Tages nach der Kaiserstadt, um die bereits eingerichtete Wohnung zu besichtigen, da die Hochzeit demnächst stattfinden sollte. Hierbei schüttete Rizanel seiner Verlobten plötzlich eine Mischung von Scheidewasser und Salzwasser in's Gesicht, so daß das Mädchen leichte Brandwunden erlitt. Bei der gerichtlichen Untersuchung gab der Attentäter an, er habe das Mädchen innig geliebt, das Mädchen habe ihm aber feinerzeit gesagt, sie bekomme einige tausend Gulden Mitgift. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, sie habe kein Geld, und er sah sich deshalb gezwungen, nach einem Mädchen mit Geld umschau zu halten. Davon sagte er seiner Braut nichts. Da er das Mädchen auch nach seiner Heirat einem Anderen nicht gönnen wollte, und um zu verhindern, daß ein anderer Mann an ihr Gefallen finde, wollte er durch bleibende Brandwunden ihr hübsches Gesicht verunstalten. Rizanel erhielt zehn Tage Arrest zudiktirt.

Meuterei auf einem englischen Kriegsschiff hat vor Kurzem in Gibraltar stattgefunden. Die Mannschaft hatte das Deck des Schiffes nicht sauber genug gehalten und Orangenschalen und andere ungesunde Dinge auf ihm herum liegen lassen. Zur Strafe hatte der Kapitän Prinz Louis Battenberg verboten, irgend welche Frucht an Bord zu bringen, und zugleich die Raucherzeit abgefürzt. In einer Nacht machte darauf die Mannschaft durch schwere Beschädigungen der Schiffsausstattung ihrer Unzufriedenheit Luft. Der Kapitän ließ nunmehr die ganze Mannschaft antreten und erklärte, er werde überall auf dem Schiff Tag und Nacht Posten aufstellen und alle Unrathsbewerfung füttern, bis die Thäter entdeckt seien. Die über Bord geworfenen Sachen wurden von Tauchern heraufgeholt.

Eigenartig schlauer Zollhinterziehung beschleigen sich holländische Honighändler. In Deutschland ist die Einfuhr lebender Bienen verboten. Beflagte Händler kaufen nun große Mengen von Bienen aus aller Herren Ländern auf und führen die Körbe in Deutschland ein, um dann die Thierchen, wenn sie und ihr Erzeugniß heimathberechtigt sind, zu tödten. Der Honig ist dann zollfrei über die Grenze gekommen. Nach angestellten Schätzungen sind im Jahre 1897 an 100,000 Liter und in den ersten zehn Monaten 1898 sogar 300,000 Liter Honig auf diese Weise nach Deutschland importirt worden. In den Kreisen der deutschen Zölner wird ob dieses merkwürdigen Geschäftsbahrens der holländischen Honighändler mit Recht Klage geführt.

Beim Mahle einem Mordraube zum Opfer gefallen sind jüngst drei Personen in Villagrazia, Sizilien. Die Bürgerfamilie Gammali hatte sich Abends um den Tisch versammelt, um nach altem Brauche zum Feste des S. Martino dem traditionellen Truthahn und dem süßen Weine gebührende Ehre anzuhun. Plötzlich knallten zwei Schüsse. Die Mutter fiel nach rückwärts vom Stuhle, an ihrer Seite sank der Sohn nieder, und im nächsten Augenblicke stürzte Tommaso Sciacca, der Bräutigam einer der Töchter Gammali's. Alle drei waren schwer getroffen. Dem grauenhaften Mord der Benetta lag, wie es hieß, Eifersucht zu Grunde.

Seine Wohnung nicht gemüth hat der Seemann Wessely in Wien. Er kam zum ersten Male nach Wien und mietete irgendwo eine Wohnung, bezahlte den Zins für einen Monat im Vorhinein, legte sein Gepäck ab und suchte dann ein Gasthaus aus. Als er dann in seine Wohnung zurückkehren wollte, war er nicht im Stande, sie aufzufinden. In seinem Koffer hatte Wessely 60 Gulden, drei Anzüge und Wäsche. Er mußte nun in seine Heimath nach Agram um Geld telegraphiren. Inzwischen wohnte er, da ihm die Mittel ausgegangen, im Hflr für Odoakloje.

Entdeckt wurde eine Natr-gasquelle lethhin auf einer unweit Sulzin, Gal., gelegenen Rauch. Das in einer Tiefe von 40 Fuß aufgefunden Gas gibt vorzügliches Licht und ist in Bezug auf Hitze dem Acetylen-Gas überlegen. Die Quelle ist sehr reichhaltig. Vor etlichen Jahren war bereits auf einer benachbarten Ranch Gas entdeckt worden.

Die Post als ein Auskunfts-bureau für die sonderbarsten Dinge anzusehen scheint E. Dow in Salt Lake City, Utah. Er schickte unlangst dem Postmeister in St. Louis, Mo., ein Schreiben mit der Bitte um Auskunft, ob sich in oder bei St. Louis ein Froschteich befände. Der Briefempfänger wußte dies leider nicht und mußte die Neugierde des biedereren Uthahers unbefriedigt lassen.

Seinen Onkel für einen Gauner gehalten hat vor Kurzem der Farmer Cullen von Manteno, Ill. Er war, einer Einladung seines in Chicago wohnenden Onkels Reigher folgend, nach der Gartenstadt gereist, wo ihn Reigher auf dem Bahnhof erwartete. Die Beiden gingen hier „Verschiedene hinter die Binde,“ und plötzlich war Reigher verschwunden. Ein anwesender Anwalt machte Cullen glauben, Reigher sei ein „Confidence Man,“ worauf die beiden ersten den angeblichen Gauner auskundschafteten und nach der Polizeistation brachten. Cullen behauptete hier wiederholt, der Mann sei ein Schwindler, ohne daß Reigher ein Wort erwiderte. Plötzlich sah Cullen den „Gauner“ nochmals in's Gesicht und sagte: „Das ist ja mein Onkel.“ Dieser wollte erst ganz gehörig böse werden, zog aber schließlich mit seinem Neffen friedlich von dannen, wobei die Beiden weidlich über den „geschickten Rechtsverdreher“ schimpften.

Bauernhochzeit nach deutsche Mütter gab es neulich in Needeburg, Wis. Julius Schulz, der älteste Sohn eines alten Ansiedlers und wohlhabenden Farmers, verheiratete sich mit Fräulein Brameri, der Tochter eines Farmers. Mehr als 200 erwachsene Personen waren zur Hochzeit eingeladen. Brautleute und Trauzeugen führen in Kutschen zur Kirche. Die vor die Kutschen gespannten Rosse waren mit bunten Bändern und farbigen Papierblumen geschmückt. Im Hochzeitshause harrten gebratene Gänse, Puter, Hühner, Kalber und Schweine der Gäste. Dazu kamen unzählige Würste und Schinken und wahre Berge von Kuchen. In einem Nebenzimmer lagen fünf Barrels Bier und ein Haß Branntwein zum Auskühnen bereit. In einer geräumigen Halle spielten Musikanten zum Tanze auf. So dauerte das Fest bis zum nächsten Tage, einem Sonnabend. Am Sonntage erschienen dann die in der Nähe wohnenden Hochzeitsgäste nochmals zu einer „Nachhochzeitfeier.“

Mit einer gewichtigen Patientin hatte man es jüngst in einem New Yorker Hospitale zu thun. Um die 58jährige Kranke, eine Frau Hannah McKinzie, aus ihrer Wohnung fortzubringen, mußte eigens eine neue Tragaubere angefertigt werden, und dann beförderten sechs Arbeiter im Schweiße ihres Angesichts die Frau die Treppe herab und hoben sie in den Ambulanzen. Im Hospitale besuchte es dann wieder sechs Männer, um die Frau unter erschwerten Umständen nach einem der Krankensäle zu bringen. Die Patientin erzählte, sie habe mit 18 Jahren nur 90 Pfund gemogen, habe aber vom 25. Jahr ab stetig an Körperfülle zugenommen. Ihr Mann, der früher in einem „Time“-Museum aufgetreten, habe sie vor zwei Jahren im Stiche gelassen. Sie verwidene Sommer war Frau Hannah in Jamaica auf Yong Island in einen Krampen gefallen, und um sie wieder an die Oberfläche zu schaffen, hatte man einen Krahn in Thätigkeit zu bringen. Seit jener Zeit war die Frau theilweise gelähmt.

„Das Leben ist nicht werth, gelebt zu werden. Es ist ein großer Schwindel, wenigstens war es dies für mich. Ich bin weder verückt, noch verzeifelt, noch verliebt. Den Schritt, den ich eben zu unternehmen im Begriff stehe, habe ich schon seit einiger Zeit beabsichtigt.“ Also lautete ein Brief, den Charles Bissell in Buffalo, N. Y., von seinem 34jährigen unverheirateten Bruder Willis Bissell empfing. Vetterer, ein Neffe des Geschäftsführers der Wagner Palace Car Company, Thomas Bissell, war Lehrer an einem kaufmännischen College und lebte, soweit seinen Freunden bekannt, in angenehmen Verhältnissen. Zunächst bezahlte er an der neuen Hängebrücke bei Niagara Falls den Uebergangszoll, kehrte wieder zurück, ließ eine Zeit lang im Schneesturm im Prospekt-Park umher, kaufte am amerikanischen Brückenübergang ein neues Brückenbillet, kam aber auf der kanadischen Seite nicht wieder zum Vorschein. Ein Motorführer sah einen Mann sich von der Brücke stürzen, ohne jedoch diesen bei dem starken Schneefall erkennen zu können. An seinen Prinzipal hinterließ Willis Bissell ein Schreiben mit der Bitte, ersterer möge von dem ihm, Bissell, noch zustehenden Salär einige kleine finanzielle Verbindlichkeiten des Abwesenden begleichen. Nach dem Verdanter Unglücklichen suchte man vergebens.

Vertragerischer Geisteserschwörungen wurde kürzlich Frau Christiane Wiß in Philadelphia angeklagt. Der Polizeileutenant Lyons hatte von Nachbarn der „Geisteserkerin“ wiederholt Briefe erhalten, worin sich dieselben über das Treiben der Frau beschwerten. Erst mit Hilfe eines Zeitungsberechters gelang es jedoch der Polizei, die Frau in flagranti zu ertappen. Dieser Zeitungsmensch begab sich mit einem in Civil gekleideten Polizisten eines Abends in die Wohnung der Wiß, wo gerade eine „Sigung“ stattfand. Etwa 12 „Gläubige“ und „Medien“ waren in einem stockdunkeln Zimmer anwesend. Ein mit der Polizei im Einverständnis handelndes junges Mädchen wüßte ihren verstorbenen Großvater zu sehen, der denn auch nach einigen vorausgegangenen geheimnißvollen Ceremonien erschien. In diesem Augenblicke flammte da, wo der Reporter mit dem Polizisten saß, ein Licht auf und verbreitete Tageshelle in dem Raum. Vergebens suchte sich der „Großvater“ aus den Armen des ihn umklammernden Mädchens zu befreien, während die „Medien“ in wilder Flucht nach dem Ausgang eilten, jedoch nur um den dort aufgestellten Polizisten in die Arme zu laufen. Der „Großvater“ aber entpuppte sich als—Frau Wiß, ausgestattet mit falschem Haartrupp, wallendem weißem Barte, faltigem Todtenhemde und weißen Hosen. Die „Seherin“ wurde unter \$1000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Sie hatte ihr sonderbares Gewerbe schon seit vielen Jahren betrieben und von jedem Theilnehmer an der „Sance“ \$1 kollektiv, ehe sie den famosen „Großvater“ erscheinen ließ.

Mit 16 Jahren lebensmüde war Carl Smith in San Francisco. Er drehte in einem Logishause den Gasbahn auf und legte sich in's Bett. Die Sache wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt und Smith gerettet. Vetterer äußerte sich nachher wie folgt: „Ich hatte keine Arbeit und konnte auch keine bekommen. Mein Geld war derart auf die Neige gegangen, daß ich in einem oder zwei Tagen auf der Straße gelegen hätte. Betteln konnte ich nicht, und vom Stehlen hielt mich die Verhoren meiner Mutter zurück. So kam ich zu dem Schlusse, daß ein Individuum, welches nicht arbeitet und sich nicht selbst unterhält, kein Recht besitzt, zu leben. Vor einer Woche kaufte ich mir ein Pistol, das ich aber irgendwie nicht zu benutzen vermochte. Das Leben ist das schlimmste Poffenspiel. Damit das Gas, das ich in meinem Zimmer in dem Logishause angebracht hatte, nicht entweichen sollte, stopfte ich Papier in das Schlüßelloch. Ich bin noch am Leben, und die Kämpfe, Enttäuschungen und Entmuthigungen gehen nun weiter.“

Als Speise Schuhmacherwachs, Bücher, Zeitungen, Wäsche, Stärke und andere sonderbare Dinge benützt hat ein 16jähriges Mädchen in Lynn, Mass. Der kuriose Appetit kam dem Mädchen zuerst beim Vesen. Sie riß hierbei Ecken der Blätter des besten Luches ab und aß sie. Sie erstreckte dann diese ihre Thätigkeit auf ganze Blätter und fraß schließlich ganze Bücher mit Ausschluß der Einbände. So las und verzehrte sie in fünf Wochen 12 Romane. Die Maid war in einer Schuhfabrik angestellt, wo sie mit augenscheinlichem Behagen Schuhmacherwachs ihrem Straußmagen einverleibte. Wäschestärke verschluckte sie so viel, als sie erlangen konnte. Jüngst verschlang das Fräulein zumer ein Pfund gerösteten Kaffee, worauf sie derartig erkrankte, daß der Arzt gerufen werden mußte. Das junge Weibsbild ist keineswegs geistesgestört und kennt die Gefahr, die ihr aus der Fortsetzung ihrer „Liebhabeerei“ droht. Der Arzt glaubte, daß das Mädchen am Leben erhalten werden könne.

Nach 46 Jahren reich zurückgekehrt ist der 73 Jahre alte Vorenz Kramer von Cincinnati. Er ging, als das kalifornische Goldfieber seinen Höhepunkt erreicht hatte, mit dem Vorsatz nach Kalifornien, reich oder gar nicht zurückzukehren. An 30 Jahre horte seine Familie nichts von ihm, und sie hielt ihn längst für todt. Kramer hatte Jahre lang erfolglos in den Bergen, Kaliforniens nach Gold gegraben und erst an seinem Lebensabend nahe dem Wineslager von Yuma City lohnende Ausbeute gefunden. Nachdem er sich sein Besitzthum gesichert, suchte er seine in St. Louis wohnende Schwester auf, die ihm, nachdem sie ihn erkannt, freundliche Aufnahme gewährte. Kramer schätzte den Werth seines Anspruchs an die von ihm entdeckte Mine auf \$100,000.

Durch einen Wis gerettet hat sich unlangst E. Rieder in Chicago. Er begegnete Abends in einem Straßenviadukte zwei Wassermann'schen Gestalten, die, die Revolver schußbereit in der Hand, ihm den Weg verperrten. Der eine der Banditen trug einen falschen Bart, und Fischer frug den Stroh, ob der Bart wirklich ein falscher sei! Die Schnapphähne schüttelten sich vor Lachen über die Einfalt Rieder's. Vetterer nahm die Gelegenheit wahr, sein Auto und entkam. Er meldete tein Abenteuer der Permandant.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt Trägt die Unterschrift VON Das selbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. CASTORIA. 900 DROPS. VEGETABLE PREPARATION FOR ASSIMILATING THE FOOD AND REGULATING THE STOMACH AND BOWELS OF INFANTS - CHILDREN. Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC. Recipe of Old Dr. SAMUEL PITCHER. A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP. Fac Simile Signature of Chas. H. Fletcher. NEW YORK. 16 months old 35 Doses - 35 CENTS. EXACT COPY OF WRAPPER. THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Großer Sieg der einheimischen Industrie.

Nebrasker Gerste und artesisches Brunnenwasser sind reichlich.

The Omaha Brewing Ass'n.

erhielt die höchste Auszeichnung zuerkannt, wie aus folgenden offiziellen Dokumenten ersichtlich ist:

Omaha, Neb., 28. Okt. 1898. Omaha Brewing Association, 547 Manufakturung Bldg. Werthe Herren! Sie werden andurch benachrichtigt, daß das Diplom der höchsten Prämie (HIGHEST AWARD) goldnen Medaille für Bier in Fässern Ihnen ertheilt worden ist. Im Falle einer Appellation wollen Sie solche dem Ausstellungs-Departement vor 12 Uhr Mittags, am 29. Oktober, unterbreiten und zwar in Uebereinstimmung mit dem Paragraphen 11 der Bestimmungen für den Preisrichter. Ihr ergebener J. E. UTT, Stellvertreter des Vorsitzenden des Preis-Ausschusses.

Bestenweihnachtsgeschenke, solche wie silberplattirte Messer und Gabeln, Novitäten in silberplattirten Waaren, Kinderschlitzen, Wagen und Schubkarren, sowie Schlittschuhe aller Arten bei HEHNKE & CO. Alle Arten Bücher und Zeitschriften! J. P. Windolph, Box U, Grand Island, Neb.